

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

219 (19.9.1928)

Volkstfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Feimat und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclub

Bezugspreis monatl. 2.50 M., o. Ohne Zustellung 2.20 M., o. Durch Post 2.60 M.
Einzelpreis 10 Pfg., Samstag 15 Pfg., o. Erscheint 6 mal wöchentlich
vormittags 11 Uhr: o. Postkonton 2850 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkstfreund-Verlag: Karlsruhe, Weiden-
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Comptstraße 28

Nummer 219 Karlsruhe, Mittwoch, den 19. September 1928 48. Jahrgang

Der Kanzler über Genf Das Kabinett billigt die Haltung

Berlin, 18. Sept. Nach Ankunft des Reichskanzlers Hermann Müller in Berlin fand gleich eine Kabinettsitzung statt, bei der die folgende amtliche Mitteilung ausgeben wurde.
Der Reichskanzler berichtete am heutigen Vormittag dem Reichskabinett über die in Genf geführten Verhandlungen. Das Reichskabinett billigte einstimmig die Haltung des Reichskanzlers und der deutschen Delegation und dankte dem Reichskanzler für seine geschickte und tatkraftige Führung der Verhandlungen.

Über den Zusammentritt des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages zur Besprechung über die Genfer Verhandlungen hat Reichskanzler Müller mit dem Vorsitzenden des Ausschusses, Abg. Scheidemann, vereinbart, daß der Ausschuss erst zusammenzutreten soll, wenn die Völkerbundversammlung in Genf abgeschlossen ist, da die parlamentarischen Beschlüsse noch in Genf anwesend sein sollen. Die Besprechung für den Auswärtigen Ausschuss ist umso unbedenklicher, als in den nächsten acht Tagen weder von deutscher Seite, noch von der Gegenseite irgendwelche Schritte in den sich abspielenden Verhandlungen zu erwarten sind.

Am Anschließ an die Kabinettsitzung gab der Reichskanzler der Presse eine Darstellung der Genfer Vorgänge. Der Reichskanzler betonte, daß Deutschland auf eine Gesamtlösung

drängen müsse. Amerika müsse selbstverständlich Gelegenheit haben, in irgend einer Form an den Reparationsverhandlungen teilzunehmen. Den Hauptgegenstand bei der Behandlung der Feststellungskommission habe die Frage nach der Begrenzung der Ausgaben dieser Kommission gebildet. Das Reichskabinett habe sich in seiner Freitagsitzung auf den Standpunkt der deutschen Delegation gestellt und dahin entschieden, daß eine solche Kommission über das Jahr 1935 hinaus nicht in Frage kommen

solle. Am Sonntag habe Briand an den Reichskanzler die Frage gerichtet, ob dieser Standpunkt das letzte Wort Deutschlands bedeute. Er, der Reichskanzler, habe diese Frage mit Ja beantwortet. Hierauf habe Briand den Vermittlungsvorschlag gemacht, daß man die Kommission zunächst bis 1935 in Aussicht lassen und dann darüber entscheiden solle, ob sie ihre Tätigkeit fortsetzen solle oder nicht. Der Kanzler habe darauf geantwortet, daß er bedauerlich, auch diesem Vorschlag nicht zustimmen zu können. Das Berliner Tageblatt erwähnt noch, daß der Reichskanzler auch auf eine englische Gegenentschließung und Ministerpräsident Lloyd George zu sprechen kam, demzufolge Dr. Müller den Kanzler zur Zustimmung zu den französischen Sicherstellungsbedingungen habe bewegen wollen. Der Kanzler stellte fest, daß diese Behauptung völlig ungenau sei.

Auf die Frage nach Zweck und Ziel der von ihm mit den Besatzungsmächten geführten Verhandlungen, erklärte der Kanzler: Der Zweck dieser Verhandlungen war die Geltendmachung unserer berechtigten Ansprüche auf eine

Isolierte Räumung
Die besetzten rheinischen Gebiete und der Saar. Über die Grundgedanken und die Behandlung dieser Teile brauche ich mich nicht zu äußern; denn das ganze deutsche Volk ist darin einig, daß nach jeder Hinsicht die Verpflichtungen erfüllt haben, die die Besatzungsmächte dafür bilden. Zurückzuführen ist die deutsche Entwaffnung nach dem Versailler Vertrag ist längst durchgeführt und abgeschlossen. Die Leistungen der Verpflichtungen aus dem Versailler Vertrag sind regelmäßig erfolgt und befriedigt worden, das Recht der Entlassung ist also unabweisbar. Politisch: Der Vorschlag von Dr. Brüning, der formulierte Bestimmungen in dieser Hinsicht enthält, ist in seinem Geiste nach die Verletzung eines Vertragsverhältnisses durch die Truppen der anderen untereinander ist und moralisch die Befreiung bildet den Anlaß

einander Schwierigkeiten und Zwischenfälle,
die die guten Beziehungen zwischen den Völkern untergraben. Auf die Frage wie weit die statgehabten Besprechungen den obengenannten Zweck erfüllt haben, erklärte der Reichskanzler: Das gesamte deutsche Volk ist sich darüber einig und wir achten es heute noch bei diesen Verhandlungen das Ziel, die Befreiung des Rheinlandes nicht erreicht wurde. Die Regierung tritt daher die schwere Entlastung des deutschen Volkes über die Ablehnung eines Antrages in Genf in vollstem Maße hervor. Ammerling ist doch infolgedessen

ein Fortschritt erreicht
weder, als unsere Forderung im ersten der drei Punkte, über die bisher Einverständnis berichtigt, registriert wurde. Im Gesamtbild der Verhandlungen nur ganz unbedeutenden Fortschritten sind hier zum ersten Male offiziell von den Besatzungsmächten sowie Japan, die Eröffnung einer offiziellen Verhandlung über diese Forderung zugestanden; von dem Augenblick aber, wo diese Forderung nicht mehr von ihr verschwinden. Schließlich wurde Herr Müller gefragt: „Wie denken Sie nun, Herr Reichskanzler, die weitere Entwicklung?“ Der Reichskanzler antwortete: „Darüber wird erst zu sprechen sein, wenn die gegenwärtigen Genfer Verhandlungen zu Ende sind, wenn der Auswärtige Ausschuss der Reichstagsversammlung über die Auswärtigen Ausschüsse das Gutachten abgibt. Aber ich möchte doch zum Schluß betonen, daß die Verhandlungen in Genf, so schwierig sie im einzelnen waren, den Fortschritt in der Weltöffentlichkeit einen außerordentlich großen Fortschritt zu finden, der uns ermutigt die Stärke unseres Vorkriegsstandpunktes nur zu erwünscht sein kann.“

Das unzufriedene Bayern

Nach höhere Getreidezölle gefordert
München, 18. Sept. (Eig. Draht.) Der bayerische Ministerrat hat beschlossen, die Reichsregierung um eine Länderkonferenz zwecks Aussprache über die Genfer Verhandlungen zu ersuchen. Das amtliche Bayern hält es nicht mehr für ausreichend, daß sich das Reichskabinett nur von dem Auswärtigen Ausschuss des Reichstages beraten läßt. Die Initiative zu dieser Ministerkonferenz wird damit begründet, daß Bayern wegen der besetzten Pfalz besonders lebhaft an dem Ergebnis von Genf und den weiteren Folgerungen interessiert sei.

In der gleichen Sitzung des Ministerrats wurde beschlossen, unverzüglich an die Reichsregierung zwecks Erhöhung der Zölle für Getreide heranzutreten und insbesondere zu verlangen, daß die Zölle für Getreide allgemein auf die Höhe des deutsch-schwedischen Handelsvertrages gebracht und außerdem die Einfuhrzölle für Braugerste höher bewertet werden. Die Erfüllung der bayerischen Forderung würde eine Erhöhung des Zollsystems für Weizen um 1,5 M. und für die übrigen Getreidesorten um 1 M. für den Doppelpentner bedeuten.

Uneheliches Spiel

Der Temps fertigt Deutschnationalen, Zentrum und Deutsche Volkspartei ab
Paris, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Unzufriedenheit, die zahlreiche bürgerliche Parteien in Deutschland über die

Genfer Verhandlungen an den Tag legen, beginnt allmählich in Frankreich die schärfsten Rückwirkungen herbeizurufen. Charakteristisch für die ärgere Stimmung in Frankreich ist der Dienstag-Artikel des „Temps“.

Der „Temps“ erklärt es als ebenso unverständlich wie unehrlich, wenn Deutschnationalen, Zentrum und Deutsche Volkspartei in hohem Maße gegen die Genfer Beschlüsse protestieren. Man könne darin nicht mehr sehen, als ein plummes innenpolitisches Manöver. Trägen doch gerade die Deutschnationalen die Schuld daran, daß im Ausland immer noch dieser Mißtrauen gegen den deutschen Friedenswillen bestehe. Sie seien es doch, die durch ihre ewige Revanche-Kampagne den Gang der Politik der Versöhnung auf das Äußerste erschweren. Volkspartei und Zentrum aber scheinen zu vergessen, daß die Genfer Beschlüsse nichts anderes seien, als die Lauscher Konsequenz der von ihnen begonnenen und mit Hilfe der Deutschnationalen fortgeführten Politik von Locarno, an der die Sozialdemokratie bisher nichts als Regierungspartei mitgewirkt habe. Es sei eine willkürlich ausgestreute Fiktion, wenn man in Deutschland behaupte, daß die Alliierten einem sozialistischen Reichskanzler nicht verweigern könnten. Reichskanzler Müller habe in Genf wenigstens das erreicht, was zu erreichen gewesen sei. Man solle in Deutschland nur einen Augenblick daran denken, wie weit ein Reichskanzler aus den Reihen der Reaktion gekommen wäre. Endlich sei es unehrlich, den Reichskanzler Müller gegen den Außenminister Stresemann auszuspielen, wie es Marx in Chemnitz getan habe. Für Müller wie für Stresemann und auch für Marx selbst gäbe es nur eines auf dieser Linie: Fortsetzung der Politik von Locarno.

Der Zeppelin-Aufstieg

Der Start

Friedrichshafen, 18. Sept. Um 3 Uhr hat sich der Wind soweit gelegt, daß man weiß, jetzt wird der „Graf Zeppelin“ aufsteigen. Dr. Edener gibt Befehl, das Tor ganz aufzudecken und den Saun vor der Halle umzulegen. Hunderte von Händen greifen zu, die Luftkissen der Zeppelin halten, werden durch Einlenkung von Bergarbeitern treten an; die Kräfte, die dieses Werk mitzuschaffen, ergreifen die Halteseile, die sich von der Gondel und den Seiten aus fächerförmig nach allen Richtungen strahlen. Man kann alle diese Vorbereitungen, die außerordentlich feierhaft vor sich gehen und doch vorher genau festgelegt waren, nicht ohne innere Erregung beobachten. Nun werden die Sandfäden abgehängt, die Motorenanordnungen sind schon besetzt. Dann bezieht auch die Besatzung das Schiff — als letzter Dr. Edener. Ein Pfiff — Kommando: „Alles loslassen an der Gondel! — Festhalten!“ — Die Holzbocke, auf denen die Gondel ruhte, fallen. Das Schiff schwebt nun frei über dem Erdboden. Der Ballast wird ausprobiert. Auf ein neues Kommando hebt sich der Bug des Schiffes; von Achtern wird Zufluß von Wasserballast veranlaßt — dann liegt das Schiff wieder ruhig, es ist ausbalanciert. Einer der hinteren Motoren springt an, dann wieder Stillle: Des Schiff ist klar.

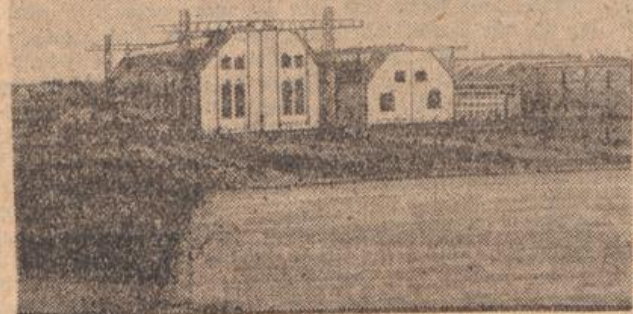
Die Landung

Friedrichshafen, 18. Sept. Um 6.20 Uhr zog Graf Zeppelin noch einmal eine große Schleife über Friedrichshafen und den Bodensee. Als die Landungsflüge sichtbar wurde, nahmen die Landungsmannschaften auf dem Gelände Aufstellung, um das Luftschiff zu erwarten. In der Mitte des Feldes ist ein großes weiches Tuch mit rotem Querstreifen ausgebreitet. Der rote Streifen wird entfernt und Zeichen, daß das Landungsmanöver erfolgt. In langsamen Flug nähert sich das Luftschiff dem Landungsplatz. In etwa 100 Meter Höhe stehen die Propeller aus bis auf einen. Langsam senkt sich die Spitze, sodas man jetzt deutlich in die erleuchtete Gondel hineinschauen kann. Ganz plötzlich stehen die Motoren erneut ein und das Schiff fliegt noch einmal über die Werte hinweg. Offenbar ist das Schiff noch zu leicht und muß deshalb erst Gas ablassen.

Friedrichshafen, 18. Sept. Das Luftschiff ist um 6.48 Uhr glatt gelandet. Dr. Edener und die Besatzung des Luftschiffes wurden bei der Landung lebhaft begrüßt. Um 19.50 Uhr war das Schiff sicher in der Halle gehoben, und zwar wurde es mit dem Bug zuerst hineingeführt, so daß es dieselbe Lage hat wie vorher. Der Grund liegt darin, daß man mit westlichen Winden rechnet.

Das Ergebnis der Probefahrt

Friedrichshafen, 18. Sept. Gleich nach der Landung erklärte Dr. Edener dem Sonderberichterstatter des WTB, in einer Unterredung, daß die Fahrt ausgezeichnet verlaufen sei und er mit dem Schiff sehr zufrieden sei. Der „Graf Zeppelin“ habe alles gehalten, was er versprochen und was man von ihm erwartet habe. In mancher Beziehung habe er die Erwartungen sogar übertraffen. So hat die heutige Fahrt schon gezeigt, daß das Schiff ohne Anstrengung auf eine Geschwindigkeit von 120 Kilometer zu bringen ist. Jedenfalls ist es noch schneller als „Zik 2“. Die Geschwindigkeit wurde auf der Strecke Friedrichshafen-Rastatt (bei Ravensburg) erprobt. Diese Strecke, die 5400 Meter lang ist, wurde zweimal durchfahren. Dabei hat sich auch die Manövrierfähigkeit des Schiffes glänzend gezeigt. Die Steuerung funktionierte hervorragend. Dasselbe gilt auch von den Maschinen, die tadellos gearbeitet haben. Besondere Aufmerksamkeit wurde naturgemäß der Durchlüftung des Schiffes geschenkt, da ja schon bei der Versuchsanstalt für Luftfahrt Bedenken wegen des Triebgasess entstanden. Dr. Edener erklärte, daß die Lüftung allen Ansprüchen entsprechen. Die Ventile haben vorzüglich gearbeitet. Zum Schluß betonte Dr. Edener, die Landung sei dadurch vergrößert worden, daß die Gangweine zu kurz gewesen seien.



Die großen Luftschiffhallen

in Friedrichshafen, aus denen das größte Luftschiff Graf Zeppelin seine erste Probefahrt angetrieben hat.

Das Kommando geht weiter. Um 3.30 Uhr erfolgt der Aufstieg. Alle Propeller springen an, das Schiff hebt sich unter braulenden Hochrufen einer unübersehbaren Menschenmenge in langsamer Fahrt nach Westen.

Schweizerische Protestnote wegen Kossi-Verhaftung

Die römischen Morgenblätter veröffentlichten eine Meldung der Schweizerischen Pressenagentur, daß die Schweiz wegen der Verhaftung des italienischen Kossis durch italienische Agenten auf Schweizerischem Gebiet eine Note an Italien richten werde, und ferner die Mitteilung, daß mehrere Italiener aus der Schweiz ausgewiesen worden seien.

„Popolo di Roma“ zeigt sich besonders darüber verärgert, daß die Schweiz den Vorfall an die große Öffentlichkeit und ihn der breiten Öffentlichkeit mitteile. Die Angelegenheit verdiene diese große Aufmerksamkeit nicht. Im übrigen enthält der Kommentar des „Popolo di Roma“ stark ironische Seiten gegen die Schweiz.

Falschfische Spionage in der Schweiz

Bern, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Im schweizerischen Nationalrat liegen bisher 3 Interpellationen über die Kossi-Angelegenheit vor. Der Bundesrat wird aufgefordert, dem Parlament Aufklärung über die Festnahme Kossis bezug auf ihre Vorbereitungen auf Schweizerischem Gebiet zu geben und um Maßnahmen gegen die Verletzung der schweizerischen Souveränität durch falschfische Spione im Tessin ersucht.

Im großen Rat des Kantons Tessin beantworteten die zuständigen Stellen inzwischen eine sozialdemokratische Interpellation über das falschfische Treiben. Darnach hat die Gendarmerie bisher

in Lugano und Locarno 3 Personen verhaftet.

Man hat weiter eine Anzahl von Dokumenten und Korrespondenzen beschlagnahmt. Die Tessiner Regierung bestätigt dann in ihrer Antwort die sozialdemokratischen Behauptungen über falschfische Spionage im Kanton Tessin wie folgt: „Es wurde festgestellt, daß, wenn nicht eine ganze Organisation, so doch

eine Spionagetätigkeit existiert,

die von Agenten ausgeführt wird, die mit offiziellen Persönlichkeiten weiten Ranges dies- und jenseits der Grenze in Verbindung stehen. Die Spionage wird ausgedehnt zugunsten der benachbarten Staaten und mit dem Zwecke, sich gegen Personen zu verteidigen, die verdächtigt werden, eine dem Reime feindliche Tätigkeit zu treiben und antisozialistische Zeitungen nach Italien einzuführen. Die der Spionage verdächtigsten Personen sind zum größten Teile Italiener von heideneber oder sogar ganz unbedeutender sozialer Lage und angeblich Kommunisten oder Anarchisten. Kopien der Untersuchungen, Protokolle der Akten sind, da es sich um eine Angelegenheit handelt, die auch in die Kompetenz des Bundes fällt, der Bundesanwaltschaft und dem eidgenössischen politischen Departement zugestellt worden. Die Tessiner Regierung betont zum Schluß ihrer Antwort, daß sie von sich aus 2 Italiener ausgewiesen habe und im übrigen mit der Bundesbehörde über den Verlauf der noch nicht abgeschlossenen Untersuchung in ständiger Fühlung stehe. Wie weit die neuen Behauptungen der schweizerischen sozialdemokratischen Blätter, daß es sich auch bei den

Kolatschnuaglern von Lugano um falschfische Spione

handelt, die den Kolatschnuaglern nur betreiben hätten, um an gewisse Schweizer Kreise heranzukommen, den Tatsachen entsprechen noch nicht zu erkennen.

Waffenfunde in einem Teich

Das Präsidium des Polizeipräsidenten in Wien teilt mit: Als dieser Tage das Grab am Rande des sogenannten Lusteises bei Wien gemäht wurde, entdeckte man am Teichrande eine Menge Waffen. Der zuständige Gendarmeriebeamte ordnete daraufhin eine genaue Suche an, und es konnten dann aus dem Teich 54 Infanteriegewehre und Karabiner, ein leichtes Maschinengewehr mit zwei Ersatzläufen, drei Raketen mit je 1450 Schuß Munition, eine große Anzahl Gewehrblätter, Seitengewehre, Stielhandgranaten und Sprengstoff gefunden werden. Die Nachforschungen darüber, woher die Waffen stammen, sind von der Polizei sofort aufgenommen worden. Es steht jedoch schon jetzt fest, daß die Waffen nicht etwa erst in neuerer Zeit, sondern vielleicht schon vor mehreren Jahren in den Teich versenkt worden sind.

Staatsbetrieb in Argentinien

Das argentinische Parlament hat mit erheblicher Mehrheit einem Gesetzentwurf seine Zustimmung erteilt, die die staatliche Bewirtschaftung sämtlicher argentinischer Oelfelder vorsieht. Die argentinische Regierung besitzt jetzt vier Fünftel der gesamten Oelproduktion des Landes.

Der blaue Strahl

Roman von L. S. Desberr

Aus dem engl. Manuskript überf. von Hermiona Zur Mühlen. Zeitungsübersicht des Deutschen Buchvertriebs, Frankfurt a. M. 47 (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mc. Kennan wandte sich an O'Keefe. Da er die Blässe des jungen Mannes und seine feuchtschimmernden Augen bemerkte, legte er ihm glühend die Hand auf die Schulter. O'Keefe griff nach dieser starken Hand, hielt sie fest, schloste ein paar mal heftig auf und zu. „Ich habe solchen Herrn O'Keefe die Angelegenheit erklärt“, sprach Mc. Kennan. „Werde dort fortzufahren, wo ich abgedroht habe.“

Der Detektiv nickte. „Ich sagte Ihnen, daß Cardiff die einzige Leidenschaft meines Lebens kannte und daraus einen Nutzen ziehen wollte. Er behauptete es geschähe ihm Unrecht, die häßlichen Gerichte, die sich um seinen Namen spinnen, seien erlogen. Niemals habe er seine irische Abstammung vergessen, die einzige weiche Stelle in seinem Herzen gehörte Irland, seiner lieben Jugendheimat. Irlands Leiden bedeuteten für ihn einen stetigen Schmerz, sein größter Wunsch sei, seinem Lande zu helfen. Die Drohungen, die er mir gegenüber ausgesprochen, seien bloß das Aufbrauen eines heftigen Charakters gewesen, er habe sie niemals ernst gemeint, hätte doch sonst nicht eine ganze Woche tatenlos vergehen lassen, mir so Zeit gewährend, meine Freunde zu warnen, selbst zu entkommen. Brachte ich es über mich, ihm mein Geheimnis anzuvertrauen, so gebe er mir kein Ehrenwort, es dazu zu verwenden, Irland in seiner großen Not zu helfen; ja er sei sogar bereit, für diesen Zweck sein halbes Vermögen zu opfern.“

Er spielte keine Rolle aus, und ich Karr glaubte ihm. Es dachte mich unmöglich, daß ein Mensch das Heiligste, die Liebe zur Menschheit und zur Heimat, zur Förderung seiner eigenen selbstlichen Zwecke ausnützen könne.

Ich sagte ihm alles. Er kannte das Geheimnis des blauen Strahls, der durch Stein und Eisen zu dringen, zu lösen und zu zerstören vermag. Und was tat er?

Eitliche Tage später erfuhr ich, Henry Cardiff habe meine Entdeckung der Regierung angeboten. Die Macht, die der Menschheit hätte dienen sollen, würde nun für den Massenmord verwendet werden, die Wundermacht, die Gott in meine Hände gegeben hatte, sollte Unschuldigen an der Front hinstellen. Meine ärgsten Ängste bewahrheiteten sich. Meine Hand, die die Menschheit

Völkerbundsarbeit zum Frauenschug

Kampf den Alimenter-Drückerern

Genf, 18. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Völkerbundsammlung des Völkerbunds, die am Dienstag wieder zusammentrat, erledigte acht Tagesordnungspunkte fast ohne jede Diskussion. Die Vorlagen der einzelnen Kommissionen wurden gebilligt.

Es wurde u. a. der Bericht über die Tätigkeit der Rinderstichkommission angenommen. Die Kommission soll ein Abkommen über die Einbürgerung Minderjähriger, deren Eltern unbekannt sind, ausarbeiten, ferner für den Schutz von Kindern im Ausland und über die Eintreibung von Alimenter bei Vätern, die sich ihren Verpflichtungen durch die Flucht ins Ausland zu entziehen suchen.

In dem Bericht der Kommission über den Frauenhandel werden die Regierungen, die noch eine faktorierte Prostitution haben aufgefordert, die Möglichkeit einer Aufhebung der Kasernierung nochmals zu prüfen. Die Regierungen werden weiter auf die günstigen Erfahrungen mit weiblicher Schutzpolizei für die Betreuung Zuerstlings aufmerksamer gemacht. Der englische Delegierte ergriff das Wort, um eine energisere Bekämpfung des Frauenhandels zu fordern.

Der Bericht der Hygienekommission zeigt, daß der Völkerbund wertvolle Arbeit in der Seuchenbekämpfung leistet. Angenommen wurde ferner ein Bericht über den Anstieg der kleinasiatischen Flüchtlinge in Griechenland und über die Stabilisierungsanstrengungen Griechenlands. 171 000 Familien sind seit 1923 von der Flüchtlingskommission angefordert, 76 000 Häuser erbaut worden. Das große Werk nähert sich seinem Abschluß.

Der Bericht über die Slaveriekommission wurde ebenfalls in der Ausschlußsitzung angenommen, ebenso der Bericht über die Mandate. Dagegen wurde die vom Rat der Versammlung zugewiesene Frage der armenischen Flüchtlinge an den Budgetausschuß verwiesen. Sie soll aber baldmöglichst erledigt werden.

In der Budgetkommission wurde das Budget des Internationalen Arbeitsamtes nach nochmaligem scharfen Wortwechsel zwischen Thomas, dem Norweger und dem Araber schließlich ohne Streichungen angenommen. Dem Norweger muß zugestanden werden, daß seine Behauptung, die Beamtenschaft des Internationalen Arbeitsamtes sei nicht unparteilich international zu

Achtunddreißig und eine.

Nach der „Glasgow Correspondent“ konnten aus jeder kriegsgefährdeten Wohnung 33 wohnungsfähige Familien



Der Hausbesitzer: „Nun noch freie Mietzinsbildung, lieber Gott, und das Paradies auf Erden ist da!“

befreien, die eine bessere Welt hatte aufbauen wollen, würde nun Millionen Menschen den Tod bringen, Trauer und Elend in die Heimat schleudern. Ich mußte handeln. Ich verlangte von Cardiff meine Papiere zurück, er lächelte mir ins Gesicht. Ich warnte ihn; er drohte, mich anzuzeigen. Unsere letzte stürmische Begegnung fand am 11. Dezember statt. Am folgenden Tag verurteilte ich vergeblich, Cardiff zu treffen, es gelang ihm, mir den ganzen Tag auszuweichen. Ich wußte, daß er am 12. ein kleines Diner zu Frau Warehams Ehren gebe, wußte auch, daß Frau Wareham in Verbindung mit der Regierung stand und mehr als einmal zwischen ihr und Cardiff vermittelt hatte. Ihre Anwesenheit an jenem Tag konnte bloß eine Begegnung haben.

Vermittels des Strahls beobachtete ich den ganzen Tag Briar-Manor. Sah die Gäste im Speiseszimmer, erblickte auch Lord. Bieleicht erinnern Sie sich noch daran, daß der 12. Dezember ein äußerst stürmischer Tag war, der Wind der an den Drähten riß, ließ das elektrische Licht für einen Augenblick erlöschen, und in diesem Moment wurde der blaue Strahl den im Salon anwesenden Gästen sichtbar. Alle sahen ihn, doch bloß ein einziger verstand seine Bedeutung: Henry Cardiff. Derart war er gewarnt. Das Erscheinen des blauen Strahls in seinem Haus war eine Kriegserklärung. Ich kannte meinen Feind, wußte, um ihm kein Erbarmen zu erweisen, wußte, nun konnte ich jede Minute verhaftet werden. Später sah ich, wie Cardiff allein mit Lord sprach. Auch dies dachte mich ein sicheres Zeichen. Ich kannte Lord, hatte ihn in Irland an der Arbeit gesehen; je weniger Worte über seine Tätigkeit verlören werden, um so besser. Ich will nur eins sagen: der Mörder, der am Galgen hängt, ist ein Unschuldiger im Vergleich mit diesem Menschen. Diese beiden Männer zusammen zu sehen war gleichbedeutend mit meinem Todesurteil — und nicht nur mit meinem, sondern auch dem meiner Genossen. Es gab für mich bloß einen Weg. Ich mußte Cardiff hindern, meine Entdeckung an die Regierung zu verkaufen. Und hiezu gab es nur ein einziges Mittel. Ich überlegte alles, kam zu dem Schluß, ich habe das Recht ein Leben zu nehmen, um Millionen Leben zu retten. Ich wählte dieses Mittel. Ich mußte Cardiff töten — und ich tötete ihn.“

3. Flammen.

Mc. Kennan schwieg. Schwere Stille senkte sich über das Zimmer, eine Stille, die in jede Ecke trug, während die Worte auf O'Keefes und Johnsons Lippen droffelten. Mc. Kennan sah gelassen am Schreibtisch, die Augen auf die dunklen Wollen gehend, die der Wind am Fenster vorübertrieb. O'Keefe hatte das Gesicht in den Händen vergraben. Johnson war sichtlich erschüttert. Er empfand ein gewisses Mitleid mit dem vor ihm sitzenden Mann, auch

jammerte, durch zahlenmäßige Angaben, daß sich unter den Beamten 95 Franzosen, 75 Briten, und nur 85 Beamte anderer Nationen befinden, gerechtfertigt war.

Die Arbeiten des Abrüstungsausschusses

Genf, 18. Sept. Im Abrüstungsausschuß der Völkerbundsammlung wurden heute nachmittags die Berichte und Resolutionen anträge in bezug auf eine beschleunigte Einberufung der nächsten Tagung des Sonderausschusses für die Kontrolle der Rüstungsindustrien und für den Konventionstext zur Verhütung der freigeübenden Maßnahmen angenommen.

Die Vorbereitungen gegen Heimwehr-Provokationen

Feststellungen des republikanischen Schutzbundes

Wien, 18. Sept. (Eig. Draht.) Die Bundesleitung des republikanischen Schutzbundes beschloß am Dienstag eine Resolution in der zunächst festgesetzt wird, daß die Tagung in Wien am 7. Oktober eine Veranstaltung der Arbeiterorganisationen ist und daß der Schutzbund lediglich die Aufgabe übernimmt, diese Tagung abzugeben zu schützen.

Wörtlich heißt es in der Entschließung weiter: „Der Schutzbund stellt fest, daß er sicher niemals selbst einen Aufmarsch in agrarischen Gebieten oder in solchen Gemeinden veranstaltet, die in ihrer großen Mehrheit den Sozialdemokraten abgeben sind.“ „Er stellt ferner fest, daß die reaktionären Elemente in Wien seit Monaten gerade die industriearbeiter zu ihren Aufmärschen aufsuchen, und zwar mit der Absicht, die Arbeiterführer herauszufordern. Trotzdem wurden die Aufmärsche der Heimwehren niemals gestört. Erst als die Heimwehrführer den Aufmarsch in Wiener-Neustadt mit der Drohung ankündigten, daß sie gegen die freigeübte Arbeitervertretung brutale Gewalt anzuwenden entschlossen sind und sich von einem Marsch nach Wien abreden, dessen Auftakt die Wiener Arbeiterorganisationen der Arbeitertagung nach Wiener-Neustadt abgeben, den zu führen Aufgabe des republikanischen Schutzbundes ist. Der republikanische Schutzbund erklärt, daß er sich auf dem Boden der Demokratie stand, niemals das Verbot der Heimwehr anders gefordert hätte, als es geschildert hat. Er aber ebensojünglich geblieben, Arbeiterorganisationen den Angriffen sozialistischer Banden auszuweichen und wird daher am 7. Oktober alle umfassenden Vorbereitungen treffen, die notwendig sind, um Leben und Freiheit der Arbeiter vor den Faschisten zu schützen.“

Start von Hünefelds zum Ostflug

Berlin, 18. Sept. Wie Frh. v. Hünefeld mitteilt, hat er heute nach 1.52 Uhr seinen letzten längeren Zeitplan Ostflug mit dem ihm gehörigen Junkersflugzeug „Europa“, dem Schweizerflugzeug der „Bremen“, in Tempelhof angetreten. Die erste Etappe soll bis Sofia gehen. In Bord der Maschine befindet sich als Pilot der schwedische Ingenieur Lindner und als zweiter Führer der Maschine der Reichsminister Längerich, der bereits seit seiner Zeit von den Junkerswerten beurlaubt war, um bei den letzten Startvorbereitungen in Bad Nauheim zu helfen. Der Flug stellt sich von allen amtlichen und privaten Stellen unabhängiges Material nehmen des Frh. v. Hünefeld dar. Das für den Flug notwendige Kartenmaterial ist von der Deutschen Luftfahrtbehörde zur Verfügung gestellt.

Die „Europa“ in Sofia gelandet

Wien, 18. Sept. Das Flugzeug „Europa“, das in der vergangenen Nacht mit Frh. v. Hünefeld und zwei Begleitern in Bord in Berlin auf einem Rundflug aufstieg, ist heute mittags in Sofia gelandet.

Die schweizerischen Ostflieger

Wien, 18. Sept. Der Thurgauer Zeitung wird berichtet, daß die beiden schweizerischen Ostflieger in Wien eingetroffen seien.

Martens gibt den Restflug auf

Wien, 18. Sept. Der deutsche Flieger Martens, der in der vorigen Woche mit seiner Maschine, auf der er als Restflug für die internationale Luftfahrtausstellung einen Flug von 10 000 Kilometer durch Europa machen wollte, Kopenhagen passierte, ist heute nach Kopenhagen zurückgekehrt. Insofern ist der Restflug auf Martens den Flug auf.

eine gewisse Furcht, doch wäre er mehr als menschlich gewesen. hätte ihn nicht vor allem der Gedanke an seine eigene fällige Theorie, die seinen ungeheuren Irrtum erfüllt. Er hatte sich in seinem Verstand zum ersten Male geirrt; und ein Unschuldiger hätte darunter gelitten. Cregan muß mörderisch freigelassen werden. Der Detektiv schloß sich auf O'Keefe, fürchte, dessen störrischem Lächeln zu begegnen, doch verbarnte der junge Reporter noch immer, den Rest in den Händen vergraben. Schließlich vermochte Johnson die Schritte nicht länger zu ertragen, fragte: „Wollen Sie mir erklären, wie die Tat ausgeführt wurde?“

„Da die Gäste Briar-Manor verlassen“, erwiderte der Mann, „sah ich Dr. Thornton zurück. So lange er sich im Zimmer befand konnte ich nichts tun. Als er dann fortging, betrat Cardiff die Bibliothek, wo er seine Tochter vorband. Das Mädchen schien äußerst erregt und mich dachte, die beiden strikten bestia miteinander. Cardiff öffnete die Tür, schien jemand zu rufen. Der Detektiv ergriff, verließ aber gleich wieder das Zimmer; eine Minute später ging auch Fräulein Cardiff fort. Kaum hatte sie die Bibliothek verlassen, als Cregan einztrat. Cardiff muß äußerst schmerzhaft laute Gerufe sein, denn nach kurzer Zeit trat er auch mit Cregan. Nach etwa fünf Minuten ging Cregan.“

„Sahen Sie, wie er das Haus verließ?“ fragte Johnson. „Ja, etwas an ihm fiel mir auf, ich löste ihm mit dem Strahl. Er verließ so leicht das Haus. Cardiff begab sich in das anstößige Schlafzimmer. Inzwischen kam der Diener zurück, stellte eine Schale und Sodawasser auf den Schreibtisch, verließ dann das Zimmer. Cardiff leckte zurück, setzte sich an den Schreibtisch, öffnete eine Lade, entnahm ihr Papiere. Ich erkannte meine Papiere. Cardiff sagte ihnen bereits, daß ich beschloßen hatte, ihn zu töten. Wollte ich hätte ich dies dennoch nicht getan, wenn ich ihn nicht jetzt so gesehen haben würde; dieser Mensch begehrte sich an dem Gedanken an das Geld, das er durch den Massenmord verdienen würde. Ich verwandte mich, was in die falschen Hände gefallen, würde zum Fluch werden. Mit seiner Hilfe werden die Starben die Schwachen, die Reichen die Armen unterdrücken; statt der von mir erträumten gerechten, glücklichen Welt, erbob sich vor meinen Augen eine Welt des Elends, der Ausbeutung und der triumphierenden Tyrannie. Ich stürzte zu meinem Apparat, drückte den Hebel nieder, sammelte die ungeheure elektrische Kraft an. Cardiff sah das Papier zurück, hob das Gesicht ein, hob den Bescher an seine Lippen. Ich setzte den Apparat in Bewegung, wie ein Blitz durchdrang der Strahl die Wand der Bibliothek, traf Cardiff. Er stürzte zu. Ich stellte den Apparat ab, hatte genug gegeben.“

(Fortsetzung folgt.)

Zenker geht

Die Reinigungsaktion vom Lohmannskandal hat begonnen. Der Chef der Marineleitung, Admiral Zenker, scheidet Ende Dezember aus dem Dienst der Marine aus.

Der Rücktritt des Chefs der Marineleitung ist die Konsequenz der Lohmann-Affäre. Als nach dem Rücktritt des Reichswehrministers Geßler der gesamte Komplex der Lohmann-Unternehmungen allmählich bekannt wurde, und der Skandal, der mit dem Phöbus-Film begann, in voller Größe vor der Öffentlichkeit stand, erklärte der neue Reichswehrminister Gröner vor dem Haushaltsausschuss des Reichstags, das Haushaltsrecht des Reichstags sei in unverantwortlicher Weise verletzt worden. Es ist nicht zu billigen, daß ein Vorgesetzter seinem Untergebenen solche Generalvollmachten erteilt, die der Macht eines Vorgesetzten ist dies eine ganz unübliche Sache. Diese Erklärung richtete sich in aller Schärfe gegen den Admiral Zenker, den früheren Chef der Marineleitung, unter der sich der Lohmannskandal gebildet hatte, und gegen den Admiral Zenker, der als Nachfolger Geßlers die Generalvollmacht für Lohmann besitzt hat. Diese Erklärung wurde am 13. März abgegeben.

Denn Zenker ist nach dieser Erklärung mit außerordentlichem Eifer behandelt worden. Das hindert nicht, daß sich mit allem Nachdruck auf die unverantwortliche Haltung des Reichsmarineamts unter Reichswehrminister Geßler gegenüber dem Lohmannskandal hingewiesen wird. Als im Jahre 1927 bekannt wurde, daß aus Mitteln des Reichsmarineamtes, durch Vermittlung des Kapitän Lohmann die Phöbus-Film-Gesellschaft finanziert worden war, um sogenannte nationale Filme herauszubringen, hat das Reichsmarineamt den Versuch unternommen, dies fiktiv zu demontieren. Es hat damals mit Strafandrohung gedroht. Der Skandal ließ sich jedoch nicht unterdrücken. Allmählich stellte sich heraus, daß Kapitän Lohmann einen Rattenkönig von Geschäften zusammengekauft hatte, teils mit Reichsmitteln, teils mit Hilfe von Krediten, für die das Reichsmarineamt die Garantie übernommen hatte.

Der Ausgangspunkt seiner Geschäfte war ein Betrag von 10 Millionen Goldwert, der zur Zeit des Ruhrkampfes dem Reichsmarineamt überwiesen worden war. Fünf Jahre lang nach dem Ruhrkampf hat ein Kapitän aus dem Reichsmarineamt unkontrollierbar und ungehemmt wirtschaften können.

Der Skandal hat seinerzeit dem Reichswehrminister Geßler endgültig das Genick gebrochen. Gleichzeitig lenkte er die Aufmerksamkeit auf die finanzielle Miswirtschaft im Meer- und Marineetat einer unkontrollierbaren Hand zur Verfügung zu stellen. Reichswehrminister Gröner hat nach der vollen Aufdeckung des Skandals das feierliche Versprechen abgegeben, daß derartige Fonds nicht mehr bestehen und die Verträge gegen die Haushaltsordnung aufzuheben werden. Die Reinigungsaktion hat begonnen. Sie ist noch in vollem Gange. Der Abgang des Herrn Zenker lenkt die Aufmerksamkeit darauf, daß bei kommenden Etatsberatungen stärker als zuvor der Reichstag sein Budgetrecht bei der Beratung des Meeres- und Marineetats durchsetzen muß.

Gemeindepolitik

Ergebnisse Bürgermeistereiwahl in Sandweier

Die Bürgermeistereiwahl in Sandweier ist auch im zweiten Wahlgang ergebnislos verlaufen. Bei der am Sonntag stattgefundenen zweiten Wahl wurden abgegeben 1097 Stimmen, hiervon erhielten: der ehemalige Bürgermeister Anton Eichelberger 488, der Angefallene Ulrich 530, der Gemeindevater Vol. Müller 73 Stimmen. Unnützlich waren 9 Stimmen. Ein dritter Wahlgang findet voraussichtlich am 30. September statt.

Weißerfeld

Aus aller Welt

Aus dem Zuge gestürzt

Zwischen Lembruch und Dienholz auf der Strecke Donauwörth-Bremen sind ein alter Mann und ein Knabe aus dem Züge gestürzt. Der Mann ist tot, der Knabe wurde schwer verletzt. Diebstahl im Krankenhaus überführt.

Unterfahrgängen

80 000 Franken unterfahrgängen hat ein Reisender der Müllerei A. G. Neunkirchen im Saargebiet. Der Reisende, dem auch die Einkassierung der zu zahlenden Gelder für gefahrene Meile übertragen worden war, behielt dabei stets größere Beträge für sich; er vertuschelte die Betrügereien, indem er seiner Firma die Meile, die Kundenschaft zahlte nur schleichend und das Geschäft schlecht. Als man den Kunden Rechnungen und Kostenaufstellungen über rückständige Zahlungen sandte, kamen die Verfehlungen zum Vorschein. Der Betrug ist flüchtig.

Beim Rheinischen Dampfesselüberwachen Verein in Düsseldorf wurden Unterschlagungen des Vereins und des Kassiers in Höhe von 95 000 Mark aufgedeckt. Ueber 20 000 Mark wurden von zwei Kassenegehilfen des Staatlichen Reisebüros in Hamm veruntreut.

Polizeibeamter durch einen Fußtritt getötet

In Dortmund fand sich in der Nacht zum Montag der Leiche bei einer Schlägerei zur Festnahme mehrerer Personen vor. Hierbei kam es zu einem Handgemach zwischen den Polizeibeamten und den Festgenommenen, in dessen Verlauf der Polizeibeamte Meyer einen Tritt vor den Magen erhielt, dessen Folgen der Beamte kurze Zeit danach verstarb.

Typhus in Wilhelmshaven

Im Wilhelmshospital in Wilhelmshaven-Rüstringen ist der Verlauf der letzten Woche Typhus festzustellen worden. Die Kranken wurden von einem von der Insel Wangerooge herübergebrachten Patienten eingeschleppt und auf die Insel eines großen Krankenhauses übertragen. In Behandlung befinden sich vier Typhuskranken und mehrere Typhusverdächtige.

Auf dem Schießstand erschossen

Auf dem Schießstand in Wattenfeld wurde der Teilnehmer Wilhelm Beder, als er aus der Deckung lugte, von einem Schützen des Schützenvereins durch einen Schuß in den Kopf auf dem Schießstand getötet.

Der Greis als Liebhaber

In einem Orte in der Nähe von Neuzelle hatte sich ein 70-jähriger Greis in ein 18-jähriges Mädchen aus einem Nachbarort verliebt. Das Mädchen erachtete seiner Herrschaft von dem Greis als überflüssig. Man kam daraufhin überein, ihm eine öffentliche Blamage zuteil werden zu lassen. Eines Abends „senferte“ der Greis dem Mädchen in ihre Kammer ein. Als der Greis verabschiedet wurde, der Greis wurde mit einem großen Koffer in die Kammer hineingeschleppt und in der letzten Nacht, manehaft besteuert, darüber in sein dreiviertel Stunden erntetes Dorf geschickt. Der Mann verließ unter weitem Scham Selbstmord.

Der Hofbesitzer, in dessen Hause sich dieser rohe Sozialist ereignete, wurde dieser Tage vom Schöffengericht Albstadt sechs Monaten Gefängnis, sein Sohn zu sieben Monaten Gefängnis verurteilt.

Abbruch der Presse

Am 14. Oktober wird die Presse mit einer besonderen Feier abgeschlossen.

Speicherbrand im Strahburger Hafen

Im Strahburger Hafen ist Dienstagabend ein Speicherbrand ausgebrochen. Gegen 11 Uhr abends war die ganze Stadt durch die lodernde Glut hell erleuchtet. Verschiedene Explosionen weisen darauf hin, daß ein Lager leichtentzündlicher Stoffe von dem Brande erfaßt ist.

Opfer der Sturmflutkatastrophe

Die Zahl der bisher festgestellten Toten, die die Sturmflutkatastrophe in Amerika gefordert hat, wird heute auf 621 angegeben, moon auf Portorico 300, auf St. Croix 60, auf Guadeloupe 235 und auf Florida 38 fallen. Die Gesamtzahl der Toten wird auf 1300 geschätzt, moon auf Portorico 1000 entfallen.

Unwetter in Venedig

Ueber der Stadt Venedig ging vorgestern nachmittags ein heftiges Gewitter nieder. Auf den Dächern folgten stürmische Regengüsse. Ein neunjähriger Jüngling fand den Tod durch Ertrinken und ein 55-jähriger Mann wurde vom Blitz tödlich getroffen.

Einsturzungslud beim Bau des Prager Messpalastes

Bei dem Bau des Prager Messpalastes ist beim Setzen einer Glasfuge ein Gerüst eingestürzt, wobei fünfzehn Arbeiter unter den zusammengebrochenen Balken und Glasflächen bearbeitet wurden. Zwei Arbeiter wurden schwer, dreizehn leichter verletzt.

Schwerer Eisenbahnunfall in Mittelitalien

Beim Rangieren eines Güterzuges im Bahnhof von Sessano Provinz Abruzzen-Molise, raste ein abgehängter Güterwagen die stark abschüssige Strecke nach dem Bahnhof Carpinone hinab, und stieß mit großer Heftigkeit auf eine im Bahnhof von Carpinone haltenden Materialzug, auf dem sich mehrere Eisenbahnarbeiter befanden. Hierbei wurden neun von ihnen getötet und zwei verwundet.

Schwerer Verkehrsunfall

In Mundenheim stießen am frühen Morgen zwei kleine Autos zusammen. Der Fahrer des einen Autos, Max Weibsch aus Mundenheim und der Fahrer des anderen, Max Weibsch aus Mundenheim, beide Fahrer fielen zur Erde und kamen unmittelbar vor den in Richtung Ludwigsbafen fahrenden Lokzug 1811 zu liegen und wurden angefahren. Weibsch wurde schwer, Wittig leicht verletzt.

Folgen der Wohnungsnot

Weil das Amtsgericht einen Wohnungsraumunbefehl gegen sie erlassen hatte, wollte eine ältere Frau in der Gadenstraße in Braubach (bei Weibronn) durch Öffnen der Gasbahnen freiwillig aus dem Leben scheiden. Durch den Umstand, daß ein Stubenfenster nicht ganz geschlossen war, hatte sie ihr Ziel nicht ganz erreicht und wurde morgens von ihren Kindern noch lebend angetroffen. In ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

Durch unvorsichtige Waffenhandhabung getötet

Berlin, 19. Sept. (Kundendienst.) In Innohofstadt ist ein Knabe in bisher noch unaufgeklärter Weise erschossen worden. Er brach im Gespräch mit einem Gefährten auf der Straße plötzlich blutüberströmt zusammen und starb bald darauf ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Der Mörder wies eine Schußwunde auf, offenbar hat in der Nähe ein noch unbekannter Täter leichtsinnig mit einer Waffe hantiert.

Kartoffeln
gelbblauschige
Pfund 6 Pfg.
3tr. 5.70 netto
frei Keller
Lucherer
in sämtlichen Filialen
Lager Jähringerstraße 44
Telefon 392

Durlacher Anzeigen
Arbeits-Vergebung.
Zum Neubau der Allgemeinen Erdkrankenanstalt Durlach werden folgende Arbeiten vergeben:
Grab-, Beton- u. Eisenbeton-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Tischlerarbeiten, besgl. Anstaltseinrichtung und Zentralheizungsanlage.
Unterlagen liegen bei Architekt Rudolf Reiter, Durlach, Wein-artenstraße 18, zur Einsicht aus, dabei werden auch Angebotsentwürfe abgegeben. Die Angebote sind mit entsprechender Aufschrift, verschlossen und postfrei spätestens am Donnerstag, den 27. September 1928, bei der Erdkrankenanstalt Durlach einzureichen. Unter den Verbleibenden bleibt freie Wahl vorbehalten.
Durlach, den 18. September 1928 1597
Allgemeine Erdkrankenanstalt Durlach.

DURLACH
Herbstneuheiten
für
Damen und Herren
in reicher Auswahl
Heinrich Nagel
Durlach, Schloßstraße 3
Telephon 239

Stets steigende Nachfrage
beweist den Wert von
Maya-Yoghurt
Feiner, milder Geschmack. Hervorragende Darmheilwirkung. Tadellos frisch hergestellt aus Vorzugsmilch mit echten Kulturen des Bakterium bulgaric. Das ist
Maya-Voghurt
die ideale Milchspeise
Glas 22 Pf. **für Sie!**
Milchkuranstalt Mayer, seit 1898
Neue Verkaufsstellen:
G. Fischer, Fideletas-Drogerie, Karlstrasse 74.
C. Schmidt, Drogerie, Augartenstrasse 24.
Eich. Oswald, Durlach, Pfalzstrasse 23.
Reformhaus Fr. Müller, Donatsstrasse 22.
W. E. Erbs, Feinkost, Kriegsstrasse 173.
H. Brühl, Feinkost, Kaiserstrasse 169.
S. Schmidt, Feinkost, Wenzelplatz 37.
H. Schuster, H. Hager Nachf., Karl-Friedrichstrasse 22.
W. Krauß, Feinkost, Hebelstrasse 13.
W. Gumbel, Feinkost, Schützenstrasse 63 a.
Hans Sparrer, Schlitzstr. 19.
A. van Venrooy, Söthenstrasse 53.
Leppert, Goethestrasse.
H. Himmelfarb, Hainr. Oswald, Luisenstr. 6 B.
Fritz Kola Jr., Schwarzwalddrogerie, Schillerstr. 55.
Gos. Ernst, Feinkost, Georg-Friedrichstrasse 22.
Franz Geim, Feinkost, Herrenstrasse 10.
Jos. Galtzsch, Feinkost, Jollystrasse 15.
W. H. Klotz, Waldstrasse 61.
A. H. Klotz, Bismarckstr. 33. 6204
E. Wagner, Glückstrasse 5.
F. Eisenmenger, Luisenstrasse 44.
Andr. Kull, Rippurrerstrasse.
Carl Dietsche, „zur Butterblume“, Amalienstrasse 29.

Soeben erschienen:
Das Badische Besoldungsgesetz
mit Besoldungsordnung nebst Ausführungsvorschriften
Zusammengestellt von Ministerialoberrechnungsrat W. Karle und Oberrechnungsrat Rob. Theilacker
Preis gebunden RM. 3.-
Wichtig für jeden Staats- und Gemeindebeamten
Buchhandlung Volksfreund
Haidstraße 28, Telephon 7020-21

TÄGLICH 80000 LITER FRISCHE MILCH

Geben die hochwertigen Öle tropischer Früchte der Margarine VERA den reichen Nährwert, die gute Bekömmlichkeit, so verleiht ihr die Milch das frische Aroma, den feinen Geschmack.

Täglich 80000 Liter frische Milch nehmen ihren Weg aus den Molkereien und Gutsböfen in die Rama-Werke. Hier wird die Milch wie in den modernen Großmeiereien nach erfolgter Entrahmung angesetzt. Nach eigenen, auf jahrzehntelanger Erfahrung beruhenden Methoden werden die speziellen Aroma- und Geschmacksbestandteile entwickelt, die der Margarine VERA ihren besonderen Charakter geben.

MARGARINE VERA

148 85 Pf Dienst am Haushalt

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 19. Sept. 1928.

Geschichtskalender

19. Sept.: 1350 Till Eulenspiegel. — 1771 Messias (58 Sprachen). — 1815 Pommern und Rügen preussisch. — 1881 Amerikanischer Präsident Garfield. — 1886 Kaiser Eduard von Preussen. — 1925 Wirtschaftsjahr G. Schweinfurt. — 1928 Gewerkschaftliche Niederdemonstration der Berliner Arbeiter in Treptow.

Höflichkeit

Das Alter war noch nie mit der Jugend zufrieden. Aber schlimmer wie heutzutage dürfte es doch früher nicht gewesen sein. Die Klagen über die Unhöflichkeit vieler jungen Leute, ihre Formlosigkeit und unhöfliche Manieren wollen gar nicht mehr enden.

Da war neulich eine Tagung höherer Beamter in anderer Stadt. Wir hatten auch ein Zimmer angemietet und erwarteten gespannt unsern Gast. Es war ein gewöhnlicher älterer Herr, hoch aus dem Norden Deutschlands. Wie aus seinen Gesprächen zu entnehmen war, gut befannt und befreundet in Offiziers- und Gutsbesitzerkreisen. Demnach auch seine Einstellung und sein Benehmen. Er war von ausgeglichener Höflichkeit, „gnädige Frau“ an allen Ecken und Enden. Niemals, daß er vor mir ein Zimmer betrat oder gar aus der Tür ging. Bei Tisch bediente er sich nie vor mir, so oft ich ihn auch der Praktikabilität wegen darum bat. Wenn wir ausgingen, half er mir sofort in den Mantel und wollte ihn mir unbedingt tragen, wenn es mir unterwegs zu warm wurde. Mit einem Wort: ein vollendeter Cavalier!

Als ich aber des Morgens in sein Zimmer trat, lag und stand alles herum, wie er es gerade verlassen hatte: die schmutzigen Stiefel im Zimmer, der eine lag da und der andere dort, das Bett verunreinigt, Waschwasser und was man sonst über Nacht zu brauchen pflegt, ausgegossen und nicht dem Eimer anvertraut. Da machte ich mir meine eigenen Gedanken über diese Sorte Höflichkeit des Kavaliere, die sich in leeren Worten und Formen erschöpft, vor der Frau in teuflicher Männerverehrung niederkniet, aber bei ihm des inneren Feingefühls, das gerade persönliche Dienste auf das allergeringste einschränkt. Ich sah im Geist unsere Burden und Mädels auf fröhlicher Fahrt, gemeinsam wandernd und gemeinsam das Mittagmahl bereidend. Von ritterlicher Verehrung und Kavaliereformen war da allerdings nicht viel zu entdecken. Aber unter den herben Worten und nicht immer einwandfreien Manieren schlummerte der Geist der Kameradschaftlichkeit, der, wenn er richtig gepflegt wird, die echte Höflichkeit in sich birgt.

Die Hausbesitzer-Ehefrau als Einbrecherin und Diebin

Von einem Einbruchdiebstahl, wie er wohl nicht alle Tage vorkommt, berichtet der Polizeibericht:

Anfangs September zeigte ein hiesiger Metzgermeister der Polizei andauernd Geldbeträge in verschiedener Höhe entwendet worden. Die Summe des bis jetzt gestohlenen Geldes belief sich schon auf etwa 1800 Mark. Einen bestimmten Verdacht hätte er nicht, doch vermutete er, daß ein Mitbewohner des Hauses in Frage käme. Den Umständen nach war anzunehmen, daß die Diebstähle nur mittels Nachschlüssel ausgeführt wurden. In der Nacht vom 19. September verließ sich deshalb zwei Beamte des Straßendienstes in dem Metzgerladen. Gegen 3 Uhr hörten sie, wie der Glasschub der im 2. Stock gelegenen Wohnung geöffnet wurde, wie darauf eine Person ohne Schuhe die Treppe herunterstieg und die Eingangstür zum Laden mit einem Nachschlüssel öffnete. Sie besaß sich an die Ladenkasse, öffnete diese, und war gerade im Begriff, mit dem gestohlenen Geld den Laden wieder zu verlassen, als sie von den beiden Wachmännern gestellt und in die Wohnung des Metzgers gebracht wurde. Hier wurde sie als die Ehefrau des Hausbesitzers erkannt. Sie gab alle ihr zur Last gelegten Diebstähle zu. Bei der Durchsuchung der Wohnung wurde ein Sparfassenbuch mit einem Guthaben von etwa 700 Mark vorgefunden und beschlagnahmt, da diese Gelder nach dem Geständnis der Festgenommenen, von den Diebstählen herrührten. Die überführte Einbrecherin wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Uebertretung von Verkehrs Vorschriften

In der ersten Hälfte des Monats September wurden wegen Verkehrsübertretungen verschiedener Art angezeigt: 178 Kraftwagenführer, 128 Motorradfahrer, 248 Radfahrer, 24 Führer von Fuhrwerken und 15 Fußgänger. — Gebührensplittig verwarnt wurden in der gleichen Zeit von der Polizei im Straßenverkehr: 52 Kraftwagenführer, 41 Motorradfahrer, 378 Radfahrer und 11 Führer von Fuhrwerken. — Von der Straßbahn beschlagnahmt wurden 5 Kraftwagen und 55 Motorräder.

Kriegerhinterbliebenen-Konferenz für Baden

Am 16. September fand in Karlsruhe eine vom Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen (Gauleitung Baden) einberufene Kriegerhinterbliebenen-Konferenz statt, zu der Delegierte aus dem ganzen Lande Baden erschienen waren. Es nahmen an dieser Konferenz einschließlich der Gäste 250 Personen teil. Im Vordergrund der Beratungen stand ein Referat der Leiterin der Kriegerhinterbliebenenabteilung beim Bundesvorstand des Reichsbundes in Berlin, Frau Sarnoff.

In instruktiven Ausführungen und an Hand einer großen Anzahl von Beispielen wurde nachgewiesen, wie völlig unzulänglich noch heute die Verpflegung und Fürsorge der Kriegerhinterbliebenen ist. Es wurde insbesondere auf die Gestaltung der Rente der Kriegerhinterbliebenen (Witwen, Waisen und Eltern) hingewiesen und dabei auch die Frage des jetzt noch vorhandenen Bedürfnisprinzips (Zufahrtent) im Reichsversorgungsgesetz behandelt. Die Einnahmeverordnung wurde als der schwächste Punkt des Reichsversorgungsgesetzes bezeichnet. Darüber hinaus wurden eingehend besprochen die Witwenbeihilfe, Elternrente und die Gewährung von Rente während der Berufsausbildung der Kriegerwaisen und die Vergabe von Erziehungsbeihilfen aus Reichsmitteln. Angeprochen wurde auch die Kapitalisierung der Rente, die Selbstbehandlung der Kriegerhinterbliebenen und sodann auch das ganze Gebiet der Fürsorge. Der Referentin gelang es einwandfrei nachzuweisen, daß der gegenwärtige Zustand auf dem Gebiete der Verpflegung und Fürsorge unhaltbar und ungerecht ist und daß alles daran zu tun ist, um die zufriedenstellende Besserung zu erreichen.

Nachdem vom Gauleiter, Herrn Marquardt, noch besonders die badische Fürsorge an Hand von Beispielen behandelt und von ihm darauf hingewiesen worden war, daß auch in Baden die Kriegerhinterbliebenen immer mehr den Charakter der Armenfürsorge erhalte und daß der Aufwand für die Kriegerhinterbliebenen im Baden im Rechnungsjahr 1927/28 in einem argen Mangelzustand zum Gesamtaufwand für die geborene Fürsorge hoch und damit nachgewiesen sei, daß die geringe Höhe des Aufwandes im kranken Widerstand mit dem Hinweis auf die außergewöhnlichen Aufwendungen für die Kriegerhinterbliebenen (siehe, konnte in eine Aussprache

Lohnsteuer-Berechnung

ab 1. Oktober

Bitte ausrechnen und aufbewahren!

Das neue Gesetz über die Lohnsteuerermäßigung tritt mit dem 1. Oktober in Kraft; damit ändert sich die Berechnung des Lohnsteuerabzuges des Arbeitnehmers.

Die wichtigsten Änderungen sind folgende:

1. Die einzubehaltende Steuer ermäßigt sich um 25 Prozent, bzw. bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Monate, höchstens um 3 R.M. monatlich, bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Wochen, höchstens um 0,75 R.M. wöchentlich, bei Zahlung des Arbeitslohnes für volle Arbeitstage, höchstens um 0,15 R.M. täglich.

Bei Zahlung des Arbeitslohnes für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden, höchstens um 0,05 R.M. für je zwei volle oder angefangene Arbeitsstunden.

Bisher betrug die Ermäßigung 15 Prozent.

2. Der Praxistaxi-Lohn (also der Lohn ohne jeglichen Abzug) wird abgezinst. Und zwar:

Bei Zahlungen für volle Monate auf den nächsten durch 5 teilbaren Reichsmarkbetrag.

Beispiel: Monatslohn 454,94 R.M. Zur Berechnung der Steuer ist der Monatslohn auf 450 abzurunden.

Bei Zahlungen für volle Wochen auf den nächsten vollen Reichsmarkbetrag.

Beispiel: Wochenlohn 37,88 R.M. Zur Berechnung der Steuer ist der Wochenlohn auf 37 R.M. abzurunden.

Bei Zahlungen für volle Arbeitstage auf den nächsten durch 20 teilbaren Reichsmarkbetrag.

Beispiel: Tagesarbeitslohn 5,33 R.M. Zur Berechnung der Steuer ist der Tagesarbeitslohn auf 5,40 R.M. abzurunden.

Bei Zahlungen für je zwei angefangene oder volle Arbeitsstunden auf den nächsten durch 5 teilbaren Reichsmarkbetrag.

Beispiel: Zweifundvierzig Stundenlohn 1,68 R.M. Zur Berechnung der Steuer ist der Stundenlohn auf 1,65 R.M. abzurunden.

Sowohl die Ermäßigung, wie die Abrundung des Brutto- lohnes gilt ganz allgemein ohne Rücksicht darauf, ob die Steuer nach den geltenden Vorschriften im einzelnen Falle nach dem System der festen Abzüge, nach dem prozentualen System oder in Pauschalbeträgen zu berechnen ist.

Nun einige Beispiele, wie sich die Lohnsteuer mit dem neuen System berechnen läßt:

I. Ein verheirateter Arbeitnehmer mit zwei minderjährigen Kindern erhält einen Monatslohn von 42,23 R.M. Zur Berechnung der Lohnsteuer wird der Betrag abgerundet auf 42 R.M. Da das System der festen Abzüge anzuwenden ist, so sind demnach Steuern von 24 R.M. plus 2,40 R.M. plus 2,40 R.M. plus 4,80 R.M. = insgesamt 33,60 R.M. 42 R.M. minus 33,60 R.M. = 8,40 R.M. 10 Prozent Lohnsteuer davon = 0,84 R.M. Dieser Betrag wird abgezinst, d. h. von ihm wird nun noch die Ermäßigung von 25 Prozent Abzug gebracht = 20 Pfg. Die Ermäßigung von 20 Pfg. nach dem System der festen Abzüge = 0,80 R.M. ab und die Lohnsteuer, die zu entrichten ist, beträgt 0,40 R.M.

II. Ein verheirateter Arbeitnehmer mit drei minderjährigen Kindern besteht ein monatliches Gehalt von 454,94 R.M. Zur Berechnung der Lohnsteuer nach dem prozentualen System ist der Monatslohn auf 450 R.M. abzurunden. Steuerfrei sind 100 R.M. vom 1. Oktober ab ermäßigt sich die Steuer von 21 R.M. um 5,25 R.M., höchstens um 3 R.M. monatlich, 25 v. H. von 21 R.M. = 5,25 R.M. Die Ermäßigung darf hier nur mit dem Höchstbetrage von 3 R.M. berücksichtigt werden. Die einzubehaltende Steuer beträgt also 21 R.M. = 18 R.M.

Ausnahmen bestehen in folgender Richtung: Werden neben laufenden Besoldungen einmalige Einnahmen aus Lottospielen, Gewinnbeteiligungen u. dgl. gewährt, so tritt eine Ermäßigung bei den einmaligen Einnahmen nicht ein; die Ermäßigung ist vielmehr auf die laufenden Besoldungen; die einmaligen Einnahmen werden also wie bisher besteuert.

Wird der Arbeitslohn nicht nach Zeitabschnitten, also nach Monaten, Wochen usw. gewährt und sind daher in jedem Monat 2 v. H. oder bei Heimarbeitern 1 v. H. als Steuer einzubehalten, so ermäßigt sich die Steuer stets um 25 Prozent, ohne Rücksicht auf den Betrag der Ermäßigung im einzelnen Falle. Die oben angeführten Höchstbeträge von 3 R.M. monatlich, von 0,75 R.M. wöchentlich usw. gelten also hier nicht.

eingetreten werden. Hierbei wurden zustimmende Erklärungen zu den abgetretenen Referaten abgegeben und am nachrücklichste Verfolgung der berechtigten Forderungen der Kriegshinterbliebenen erfolgt. Von einzelnen Dispositionen wurden beachtenswerte Anregungen gegeben. Es gelangte einstimmig folgende Entschlußfassung zur Annahme:

Die am 16. September 1928 in Karlsruhe tagende Konferenz der Kriegerhinterbliebenen des Gau Baden des Reichsbundes protestiert einmütig gegen die unerträgliche Zurücksetzung der Hinterbliebenen in der 5. Novelle zum R.V.G. und erwartet, daß schließlich von Reichsregierung und Reichstag die nachstehenden berechtigten Forderungen erfüllt werden:

- 1. Erhöhung familiärer Hinterbliebenenabgaben. 2. Eine vollständige Neuordnung der Witwenrente. 3. Einbau der Witwenrente in die Witwenrente der Kriegsbeschädigten und damit Beseitigung des Bedürfnisprinzips. 4. Gewährung von Vorkosten für frische Wäsche. 5. Gewährung von Reichsantrag auf Selbstbehandlung der Kriegerhinterbliebenen. 6. Gewährung von Sterbegeld für Angehörige der Kriegerhinterbliebenen in gleicher Höhe wie das Sterbegeld der Angehörigen der an den Folgen ihres Kriegsdienstes verstorbenen Kriegsbefehlshaber. 7. Finanzierung der Fürsorge durch das Reich. 8. Unterlassung von Nachuntersuchungen der über 45 Jahre alten Kriegsveteranen. 9. Größtmögliche Ausweitung der Erziehungsbeihilfen für Kriegserben und Abänderung der gegenwärtigen unbilligen Bestimmungen. 10. Abänderung der Bestimmungen über Gewährung der Elternrente.

Der eindrucksvollen Konferenz ging am Samstag eine große Hinterbliebenenversammlung in Karlsruhe voraus, nachdem bereits von der gleichen Referentin eine große Hinterbliebenenversammlung in Mannheim am Freitag, den 14. September abgehalten worden war.

Karlsruhe am Lichtfest - eine Lichtquelle von 1500 000 Watt!

Die Karlsruher Goldschmiedewelt erkennt immer mehr die großen wirtschaftlichen Vorteile einer neuzeitlichen Beleuchtung. Sie beteiligt sich deshalb in unermüdlichem Maße am kommenden Lichtfest, wobei einzelne Firmen beträchtliche Neuerungen mit großer Lichtkraft anstellen. Zusammen mit dem rund 300 kW, die sich aus der Anstrahlung der öffentlichen Gebäude durch das städt. „Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk ergeben, und mit der Illumination der Häuser wird die badische Landesbauverwaltung am 6., 7. und 8. Oktober mit einer Lichtquelle von rund 1500 000 Watt gen Himmel strahlen.

Revue im Colosseum

„Für unser Geld“ lautet der Titel der Revue, die seit 16. ds. Mts. im Colosseum ihre schmissigen Weisen, ihre raffigen Tänze und ihre beterrten Szenen vorführt. Vom Standpunkt des Zuschauers und Zuhörers müßte man eigentlich sagen: „Für unser Geld!“ Man kann ja auch kaum besser die Leistungen der Revue zusammenfassen wie in der Umkehrung des Hausflüchlers und Firmeninhabers: „Hier sehen wir was für unser Geld!“ Denn so ist es in der Tat! Es wird ganz Ausgezeichnetes geboten für das Geld der Besucher. Vorab müssen die Tänze, sowohl die politischen wie auch der Tanzmusik, sonst Girls genannt, angeführt werden. Hier steht die Revue an der Spitze alles bisher im Colosseum Gebotenen. Die Revue verläuft da über eine Reihe erstklassiger Künstlerinnen und Künstler, so Maria und Iwan Kaminski, Janzen Jacobs und Seria Ledoff, sowie Maria Renó, die in einer ganzen Reihe Tänzen in farbenprächtiger Aufmachung künstlerische Leistungen ersten Ranges bringen. Tadellos gebaute Körper, graziale Bewegungen, kultiviertes Spiel, Anmut und Leidenschaft und alle Zwischenstücke in Mienen und Tanz gleich zu verkörpernd, es ist wirklich hervorzuheben, was diese Künstlerinnen und Künstler bieten. Und die Tanzmusik, die oft auch die Darbietungen der Solisten umrahmen, fallen keineswegs gegenüber jenen Leistungen ab; auch sie zeigen gute Schule, beherrschten Rhythmus und Tempo, und reihen sich wirklich beinahe die Reihe an für unser Geld; flott und lebensfroh wirbeln sie über die Bühne. — Es würde zu weit führen, die ganze große Schär des Revuepersonals namentlich hier anzuführen, obgleich es verdient wäre, denn sie alle sind mit höchster Freude bei der Sache. Es soll daher keine Zurücksetzung der anderen sein, wenn nur einige herausgegriffen werden. Es sei der Original-Savaiianer Mr. Katalé zuerst genannt, dessen schöne Stimme, wie auch sein originelles Spiel angenehm auffallen, dann Anna Halleys, die viel schauspielerisches Talent zeigt, Hans Wallner, einer der Hauptfiguren der Revue, ein Komiker von Klasse, dessen unverwundlicher Humor, dessen groteskes Spiel immer wieder Lachstürme im Hause heraufzaubert, Eduard Kau, dessen prächtige Stimme aufhorchen läßt, Harry Stolzberg, der über gute schauspielerische Qualitäten verfügt, desgleichen Hans Horsten, Erka Staufenberg, die einige urkomische Töne darstellt. Die Musik ist nicht weniger wie sieben Komponisten geliefert; sie hört sich im großen ganzen gut an, ein Walzer ist recht gut gelungen, einige Schlager werden sich sicher längere Zeit halten. Die Kostümanstaltung ist von bester Güte und künstlerischer Gediegenheit, Platanen, Farbenfroh und Farbenfreude haben durchweg Prächtiges geschaffen. Auch die szenische Aufmachung

entbehrt nicht der Originalität, sie liefert einen guten Rahmen zu den zahlreichen bunten Szenenfolgen. Die Leitung des Lichtfestes darf man beiläufighin zu der alljährlichen Sache, die bei der Gewinnung dieser guten und schönen Revue hatte, die jeder Richtung hin die Besucher bereichert.

(*) Ortsgruppe Karlsruhe des Arbeiter-Radio-Bundes e. V. Der erste Mitgliederversammlung am Samstag hielt Funktionär Dipl.-Ing. G. Lohner als Einleitung zum Programm einen Vortrag und ergänzte denselben durch Lichtbild und Experimente. Anschließend berichtete der Bezirksleiter Genosse Mannheim über die Berliner Reichskonferenz des Arbeiter-Radio-Bundes. Eine unterhaltende Schilderung der Berliner Funktionäre durch den Funkgenossen Dipl.-Ing. G. Lohner fand großen Beifall der zahlreich erschienenen Mitglieder. Der Vorstand beschloß den Beitritt zum Arbeiter-Sportklub zur Zentralkommission, ebenso die Beteiligung an der Karlsruher Funkausstellung vom 30. Oktober bis 4. November 1928. Der gegenwärtigen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ wurde ein Antrag auf Aufnahme in den Verein gestellt. Die Naturfreunde Karlsruhe und werden dieselben im Zimmer 26 im Friedrichsplatz je ab Freitag abends 8 Uhr abgehalten. Die Verwaltung des Arbeiter-Radio-Bund will seine Mitglieder in die Radio-Konferenzen einfließen, er wird sich Einfluss auf die Programmgestaltung in Stuttgart bedürfen der Mitarbeit der Arbeiter, auch wenn die Senelbelegung es nicht wünscht. Radiohörer werden Mitglieder des Arbeiter-Radio-Bundes.

B. Silberne Hochzeit. Das Fest des silbernen Ehejubiläum können heute die Eheleute Schneider Ernst Schaber und Frau, begaben. Wir wünschen dem Jubelpaar alles Gute und ein „Glück auf“ zum goldenen Jubiläum.

Kaminbrand. In einem Hause der Blumenstraße stand gestern abend um 9 Uhr ein Kaminbrand. Das Feuer konnte von der Berufsfeuerwehr nach einviertelstündiger Tätigkeit gelöscht werden.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Das kontinentale Hochdruckgebiet hat sich weiter nach Osten zurückgezogen. Ueber Deutschland bestehen jetzt nur ganz geringe Druckunterschiede, in welche die an der Westküste stehende Hochzone nicht mehr entscheidend einwirken wird. In dem Gebiet wird trodenes, zeitweise wolfiges Wetter, in der ersten letzten Tage beherrscht.

Vorausichtige Witterung für Donnerstag, 20. September: Zeitweilig wolfig, trocken, mäßig warm.

Wasserstand des Rheins

Schiffersinsel 98, sef. 3; Rehl 216, sef. 5; Maxau 388, sef. 1; Mannheim 253, sef. 8 Zentimeter.

Aus den Vororten

Beierfeld. Bezirksversammlung der Sozialdem. Partei. Als Auftakt zur Winterarbeit unseres Bezirkes fand am letzten Samstag abend ein Beiratsabend im Beiratslokal statt. In ansehnlicher Zahl war der Vorstand des Gen. Hauptl. Wieser teil. In ansehnlicher Zahl war der Vorstand des Gen. Hauptl. Wieser teil. In ansehnlicher Zahl war der Vorstand des Gen. Hauptl. Wieser teil.

Rintheim

Parteierversammlung. Auf die am Samstag, 22. Sept., abend 8 Uhr im „Schwanen“ stattfindende Parteiversammlung wurde eine Einladung in der Ministerialrat Gen. Kerns Brief über das Thema: „Welche Wege führen zum deutschen Einheitsstaat“, wird aus dem Besonderen hingewiesen. Bei dem großen Interesse, das dem Vortragsthema beizutragen, erwarten auch wir, daß sämtliche Genossen und Genossinnen erscheinen.

Gedredeteur: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Postl. Postamt Baden, Volksfreund, Aus aller Welt, Letzte Nachrichten: S. G. R. Baden, Baden, Landtag, Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Klein, Kronm. Aus Mittelhessen, Durck, Gerichtszeitung, Neuzug, Bräu, belange: Hermann Winter; Karlsruhe Chronik, Seimel, Post, Postamt, Sport und Spiel, Sozialistisches Junge, Seimel, Baden, Briefkasten: Josef Eisele. Verantwortlich: Postl. Postamt Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Volksfreund e. V. Karlsruhe.

Veranstaltungen

Das Busch-Quartett spielt Neethoven! Die diesjährigen Kammer-Abende der Konzertdirektion Kurt Reufeldt werden jedesmal „nur“ von großen Meistern der Tonkunst geleitet sein.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Aus Mittelbaden

Zur Glodenweih Die überfall, wo während der Kriegszeit in der Metallmangel die Ritzenlöcher eingeschmolzen wurden, man nun auch hier dazu über, die verlorenen Gloden durch neue zu ersetzen.

Als „ehemaliger Adjutant des Kaisers“ er-schwindelte ein gewisser Behrens von vogel-schändlichen Legitimationskarten, die auf den Kaiserlichen Titel hin einen wertvollen Wechsel-willig-keitswert, Aktienbeträge.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Domela II.

Der Kaiserl. „Flügeladjutant“ Guido Behrens

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

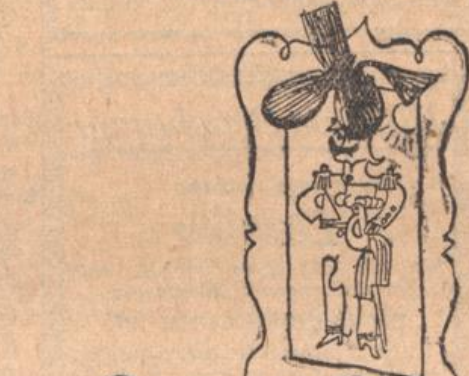
Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Der Kaiseradjutant.

Als „ehemaliger Adjutant des Kaisers“ er-schwindelte ein gewisser Behrens von vogel-schändlichen Legitimationskarten, die auf den Kaiserlichen Titel hin einen wertvollen Wechsel-willig-keitswert, Aktienbeträge.



„Einem Schwindler angefesselt! — Und wenn er mit der Stimme schnarrte, klang es doch so echt!“

seines Stützensitzes am 9. Juni 1929 wird dem Arbeiter-Gesangsverein „Harmonie“ der Kantatenabend der Refektorie übertragen. — Der Bruchfall Einzelhandel veranfaßt in der Zeit vom 29. September bis 6. Oktober d. J. eine Verkettung von Schicksalen, die die Straßensituation und überflutet sich.

Autounfall. Auf der Landstraße Ettlingen-Bruchhausen wollte am Samstag mittag der verheiratete Glasermeister Hermann aus Gernsbach mit seinem Auto einem Randsturz ausweichen. Der Wagen geriet durch starkes Bremsen ins Schleudern, fuhr auf die Straßensituation und überflutet sich.

Theorie und Praxis Aus Wulfsbach wird uns geschrieben: Fast jeden Sonntag finden zur Zeit Vereinsfestlichkeiten statt, das das Gutes auf diesem Gebiet unviel getan wird, wird wohl kaum bestritten werden können.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Warrers, das zwischen seinen Predigten auf der Kanzel und seinem praktischen Treiben ein Einklang nicht besteht.

Sangeheimsbach. Die Gehälter der Gemeindefunktionäre werden in letzter Zeit ziemlich viel Staub auf; denn so mancher Umlagezahler ist mit der Summe, die da im Vorausschlag steht, nicht einverstanden.

Kassat Der gemischte beschließende Ausschuss des Bürgerausschusses tagte am letzten Montag abend. Gemeindefunktionäre wurden der Bezeichnung eines Teiles der ehemaligen Feldfabrik Erlen und Wetter an die Brauerei Fab. Kassat, zum Verkauf von 61 000 M. Mit diesem Verkauf mer auch ein kleiner Grundstücksaustausch zwischen der Stadtverwaltung Kassat einerseits und der Brauerei Fab. und Franz andererseits notwendig.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

Seine Festnahme ist jedoch keineswegs das Verdienst trauender Behörde oder eines Kunden: Behrens stellte sich freiwillig weil er wegen des Ausbleibens eines fieberhaft erwarteten Wagons mit Bettwäsche, wegen des ermordeten Misstrauens seines Auerbacher Hauptlieferanten, und wegen des orkanhaften Anwachsens der „Behrens-Wechsel“ den Zusammenbruch kommen ließ.

Die krimonialistische Seite des Ordens, Titel, Wechsels und Bettwäschenschwindlers Guido Behrens ist noch unerforscht, weil das Material zu umfangreich ist, um sofort im ganzen Umfang erfasst zu werden.

